

Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

gegründet 1825

Druck und Verlag von G. M. Jailer (Hans Jailer) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung: H. M. G. H. H. Nagold.

Donnerstag 28

Verantwortliche Leitung im Oberamtsbezirk. — Die Zeitung hat daher den besten Erfolg.

Es wird keine Gewähr für die Richtigkeit der Nachrichten gegeben. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten.

Kategorie-Nachricht: 7
Gefellschafter Nagold: 1

Veröffentlichung:
Stuttgart 1111.

Nr. 250

Dienstag den 26. Oktober 1920

94. Jahrgang

Der Böhmerbund und die Saarregierung.

Berlin, 25. Okt. Wie man sich erinnern wird, für das Saarland die folgende eigenartige staatsrechtliche Stellung geschaffen: Souverän des Saargebietes ist nach immer Deutschland, das indes die Regierung des Landes auf 15 Jahre an den Böhmerbund abgetreten hat. Der Böhmerbund, „der hier“ wie es im Friedensvertrage ausdrücklich heißt, „als Treuhänder errichtet wird“, läßt die Regierung durch eine Kommission aus, der ein Franzose, ein Saarländer und drei Angehörige anderer Länder (zur Zeit Belgien, Kanada und Dänemark) angehören. Wesentlich ist bei alledem dies: die Regierungskommission in Saarbrücken ist dem Böhmerbund verantwortlich, und dieser wiederum hat sich bei der Geltendmachung dieser Verantwortlichkeit seiner Treuhänder-Aufgabe bemüht zu sein. Nächst, nach der Niederschlagung des Beamtenstreiks, ist die Regierungskommission zum ersten Mal in einer ersten Sitzung vor dem Böhmerbundsrat erschienen, um Rechenschaft abzulegen; der Böhmerbundsrat seinerseits hatte zum ersten Male die Funktion, Bericht über die Kommission zu halten. Wie hat der Böhmerbundsrat diese Probe, in der sich zeigen mußte, welcher Geist ihn erfüllt, bestanden? Das Protokoll über diese Verhandlungen, das eben in der saarländischen Presse veröffentlicht wird, enthält sehr lehrreiche Aufschlüsse hierüber.

Über die Entwidlung der Angelegenheit des Beamtenstreiks, das den Anlaß zum Streit geboten hatte, enthält das von dem griechischen Mitglied des Rates Callamano erstattete Referat längere Darlegungen, die aber auf den materiellen Inhalt des Streiks nur mit sehr wenigen Worten eingehen. Herr Callamano hat den Eindruck gewonnen, daß das Statut von demokratischen Gesichtspunkten ausgeht, daß es vom Geist der Unparteilichkeit eingegeben sei und den Beamten sichere Gewähr gegen jeden Antisemitismus biete. Auf solche Gründe ließ sich der Eindruck nicht, unterläßt der Referent mitzutellen; er beschränkt sich auf Feststellung der unbestreitbaren Tatsache, daß der Regierungskommission die gesamte Regierungsgewalt übertragen worden sei, die während Deutschland anhielt, und daß dazu vor allem das Recht gehörte, Beamte zu ernennen und abzusetzen. An dieser Stelle kommt das Referat zum entscheidenden Punkt sehr nahe, dem Umstand nämlich, daß die deutsche Regierung der Ausübung ihres Rechtes der Beamtenabsetzung wichtige Schranken auferlegt hatte, und daß die neu eingesetzte Kommission sich weigerte, die Geltung dieser Schranken auch für sich anzuerkennen. Dem Referenten des Böhmerbundsrats erscheint diese Frage nicht wichtig genug, um den Böhmerbund mit ihr zu befassen; wenigstens macht er in seinem Bericht, nachdem er bis dicht an diesen Kernpunkt der Sache gelangt ist, Halt und biegt ab. Etwaige Skrupel, die aufstehen könnten, hat er im Vorhinein durch zwei Hinweise beschwichtigt: einmal durch die Bemerkung, daß der Rat in die Verwaltung des Saargebietes nur bei ganz außerordentlichen Anlässen einzutreten dürfe (und als ein solcher Anlaß erscheint ihm der Beamtenstreik, der das ganze Land eine Woche hindurch aufregte) und zweitens durch die Bemerkung, daß die saarländischen Beamten beim Böhmerbund erhoben hätten: — Herr Callamano läßt sich durch die nichtsagenden Schlussworte der Kreuzung über die Bedenken der Beamten vollkommen beruhigen.

Indes lag dem hohen Rats noch eine weitere Aufgabe ob: die Erziehung des bisherigen saarländischen Mitgliedes der Regierungskommission, Herrn v. Boch, der seinen Abschied eingereicht hatte, durch eine andere Persönlichkeit. Herr v. Boch hatte in seinem Demissionsgesuch seine Mißbilligung der Bedingungen des Beamtenstatus ausgesprochen; der Abschied wurde ihm mit allen Rechten stummer Ungnade bewilligt. Ueber die Gesichtspunkte, die für die Auswahl seines Nachfolgers, des Saarländer Arztes, Dr. Hector, maßgebend waren, enthält der Bericht kein Wort. Wohl aber muß er sich noch mit einer Zuschrift befassen, die Herr v. Boch nach dem Zusammenbruch des Streiks, am 15. August, an den Generalsekretär des Böhmerbundes gerichtet hat, — und diese Zuschrift, sowie vor allem die Behandlung, die der Böhmerbundsrat ihr zuteil werden ließ, verdient in der Tat die allergrößte Beachtung. Herr v. Boch erklärte in ihr, er habe den Eindruck, daß man sich im Auslande keinen genauen Begriff über die Lage an der Saar mache und ebensowenig über die eigentliche Stimmung in der Bevölkerung. Wenn es ihm gestattet sei, einen Wunsch zu äußern, so sei es folgender: der Böhmerbund möge in allerhöchster Frist einen unparteilichen Vertreter oder eine Kommission beauftragen, an Ort und Stelle Erkundigungen einzuziehen. Es wäre dabei unbedingt notwendig, daß diese Persönlichkeiten oder Kommission sich unmittelbar mit der Bevölkerung in Beziehung setzen könne, mit anderen Worten, daß Verbindungen mit den verschiedenen politischen Parteien, mit den Gewerkschaften, mit den Vertretern des Handels, der Beamtenschaft, der städtischen Behörden, der Presse, der Geistlichkeit, der Lehre usw. hergestellt würden.

Was hat der Böhmerbundsrat auf diesen ersten Vorschlag eines Mannes zu antworten, den er selbst der Ehre gewürdigt hatte, als Mandatar des Böhmerbundes der Saarregierung anzugehören? Herr Callamano sieht, wie sein Referat erklärt, „keinen zwingenden Grund“, auf den Vorschlag einzugehen, denn — die Regierungskommission selbst informierte den Rat ja aufs gründlichste. Der Rest ist Schmelzen. Kein Wort weiter ist über die Anregung des Herrn v. Boch verloren worden. Vielmehr nahm, nachdem das Referat vorgelesen war und bevor dann die Ernennung des Dr. Hector mit Einstimmigkeit ausgesprochen wurde, lediglich noch der Präsident des Rates Leon Bourgeois das Wort, um sich an den ausweisenden Präsidenten der Regierungskommission Rault zu wenden. Herr Bourgeois hat vor kurzem, als ihn seine zahlreichen Freunde zum Präsidenten der Republik machen wollten, die Kandidatur mit der Begründung abgelehnt, daß er leidenschaftlich dem Werte des Böhmerbundes ergeben sei, in welchem er Frankreich vertritt. Auch er aber mußte in der dem Saargebiet gemachten Sitzung des Böhmerbundsrates nicht besseres zu tun, „als den hervorragenden Eigenschaften Raults Anerkennung zu spenden, in seiner persönlichen Hochachtung zu versichern und ihm mitzutellen, daß der Böhmerbund ihm volles Vertrauen entgegenbringe.“

Im Saargebiet aber und im gesamten übrigen Deutschland wird man diesem Protokoll eine neue Bestätigung der bitteren Gewissheit entnehmen, daß bis zu diesem Augenblicke der Böhmerbundsrat die ihm durch den Friedensvertrag zugewiesene Treuhänderfunktion überhaupt nicht ernst nimmt, daß vielmehr bei der vollkommenen Verantwortungslosigkeit, die tatsächlich die Regierungskommission genießt, nicht einmal der äußere Schein gewahrt wird. Diese ganze Verhandlung, über die das Protokoll berichtet, war ein Spiel mit leeren Worten.

Tages-Neigkeiten.

Uebertritt Deutscher nach Litauen.

Berlin, 25. Okt. Die Meldungen wegen des Uebertritts von deutschem Militär und ganzen Formationen nach Litauen werden von zusehender Seite als außerordentlich übertrieben bezeichnet. Einzelfälle von Uebergängen nach Litauen sind vorgekommen. Sie sind aus den geringen Bewachungsmöglichkeiten zu erklären, die der deutschen Regierung für die Grenze zur Verfügung stehen. Daß größere geschlossene Formationen übergetreten sind, ist an amtlicher Stelle nicht bekannt. Der Oberpräsident von Ostpreußen hat die Bevölkerung gewarnt und Maßregeln getroffen, um das Ueberstreifen der Grenze durch geschlossene Verbände zu verhindern. Daß einzelne bewaffnete Personen die Grenze überschreiten, läßt sich bei der Ausdehnung und schwachen Besetzung der Grenze nicht verhindern.

Die Lage Ostpreußens.

Berlin, 25. Okt. Heute sollen zwischen dem Reichs- und Staatsbehörden und den ostpreussischen Berufsständen neue Verhandlungen über die wirtschaftliche und politische Verwaltung Ostpreußens stattfinden und zwar auf Grund einer Denkschrift, die der Oberpräsident überreicht hat. Es wird darin, wie die „Tägliche Rundschau“ mitteilt, zunächst bekräftigt, daß Ostpreußen vor den anderen preussischen Provinzen wegen seiner Lage und seiner besonderen wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Verhältnisse eine Bevorzugung auf dem Gebiete der Verwaltungsaufonomie verlangen müsse. Sodann werden die ostpreussischen Verkehrsbedürfnisse dargestellt und die Forderung erhoben, daß die Regierung so schnell wie möglich für die Sicherstellung eines geordneten Verkehrs zwischen Ostpreußen und dem Reich Sorge. Drittens wird eine Herabsetzung der Land- und Wasserfrachten nach Ostpreußen verlangt, weil die ostpreussische Wirtschaft infolge der Transporterschwierigkeiten, die sich aus seiner Abkürzung ergäben gegenüber den anderen Reichsgebieten einer Überforderung ausgesetzt sei. Viertens wird eine Sonderregelung der Aus- und Einfuhrbestimmungen für Ostpreußen gefordert, weil der ostpreussische Außenhandel infolge der Abhängigkeit von den Berliner Zentralfstellen schon vielfach schwere Schädigungen erlitten habe. Im letzten Teil wird dann die baldige Schaffung eines Provinzialparlamentes gewünscht, der die Arbeitsverhältnisse in Ostpreußen zu regeln hätte.

Berlin, 25. Okt. Die durch den Vertrag von Spaoo Deutschland auferlegte Verringerung des Heeres auf eine Stärke von 100.000 Mann ist bisher planmäßig vorgegangen. Neuerdings entstehen dagegen hinsichtlich der Organisation der für Ostpreußen bestimmten Teile des Reichsheeres Schwierigkeiten, die zu einer unerwünschten Verzögerung Veranlassung geben. Bereits Anfang August war durch das Reichswehrministerium angeordnet und der internationalen Kontrollkommission durch Ueberleitung des betreffenden Heeresverordnungsblattes mitgeteilt worden, daß aus Anlaß der Heeresumstellung eine Reihe von Truppenteilen im Bereiche des Westkreiskommandos 3 umgeformt und an das Westkreiskommando 1 nach Ostpreußen abgegeben werden sollten. Von der internationalen Kontrollkommission wurde gegen die organisierte Maßnahme Einspruch nicht erhoben. Die polnische Regierung lehnt nunmehr unter Verletzung des am 9. Jan. in Paris geschlossenen Abkommens über den militärischen Verkehr durch den polnischen Korridor die Durchfuhr der Truppenteile nach Ostpreußen ab, wenn nicht die Genehmi-

gung des Vorsitzenden der internationalen Kontrollkommission Generals Rollet, dazu beigebracht würde. Dieser hat die Genehmigung nur für den Personalbestand der Truppen, nicht aber für deren Pferde, Fahrzeuge, Bekleidung u. Ausrüstung erteilt. Der nach dem vorerwähnten Pariser Abkommen Deutschland zustehende Eisenbahntransport von Truppen ist durch diese Beschlüsse der internationalen Kontrollkommission überschreitende Entscheidung praktisch unmöglich geworden, da die Truppe bei Trennung von ihrem Pferdebestand, Bekleidung, Ausrüstung und Privatbesitz überhaupt nicht verwendungsfähig wäre. Die Truppen müssen aber in den neuen Garnisonen verwendungsbereit einrücken und können nicht darauf warten, bis ihre Ausrüstung usw. aus vielerlei Orten zusammengebracht wird. Es ist deshalb, um dem Abkommen von Spaoo gerecht zu werden, beschloffen worden, die Transporte über See nach Ostpreußen zu fahren, wobei nicht verkannt wird, daß damit eine erhebliche Verzögerung gegenüber den Bahntransporten eintritt, daß die dem Reich zur Last fallenden Kosten erheblich höher werden und der erforderliche Schiffsraum trotz unfreier Tonnagemängel der Volkswirtschaft entzogen werden muß.

Eine wahre amerikanische Stimme.

Amsterdam, 25. Okt. Der Hauptschriftleiter der amerikanischen Zeitschrift „Evolution“ schreibt über seinen Besuch in Deutschland, er sei am meisten betroffen von den elenden Verhältnissen, unter denen das deutsche Volk arbeiten müsse. Amerika müsse Englands Politik schärfen. Ein chaotisches Deutschland bilde eine Bedrohung für die ganze Welt.

Wiedergulassung deutscher Schiffe in belgischen Seehäfen.

Brüssel, 25. Okt. Nach einer Mitteilung des belgischen Oberkommissars für die besetzten rheinischen Gebiete hat die belgische Regierung die deutsche Schifffahrt nunmehr zum freien Verkehr in den belgischen Seehäfen insbesondere auch im Hafen von Antwerpen, zugelassen, unter dem Vorbehalt der Bestimmungen des dem Justizministerium unterstellten Sicherheitsdienstes.

Der Stand der Wiedergutmachungsfrage.

Genf, 25. Okt. Wie das Pariser „Journal“ mitteilt, hat das französische Ministerium des Auswärtigen die Anfrage Lord Curzons in dem Meinungsaustrausch über die Festlegung der deutschen Entschädigung am Freitag beantwortet. Aus den Mitteilungen die das offizielle Pariser Blatt dabei über den gegenwärtigen Stand dieses Meinungsaustrausches macht, ist nur das Angehörige hervorzuhelien, daß die Londoner Regierung infolge der Anerkennung des Generals Wangel decaat verstimmt war, daß sie kürzere Zeit mit Paris überhaupt nicht verhandelt, daß es also auf das belgische Eingreifen zurückzuführen ist, wenn die Aussprache über die Festlegung der deutschen Entschädigung Anfang Oktober schließlich wieder aufgenommen worden ist. Die Aussprache scheint auch seitdem infolge der fortgesetzten französischen Obstruktion keine besonderen Fortschritte gemacht zu haben, denn der Brüsseler Korrespondent des „Echo de Paris“ kündigt heute an, daß Belgien und England die Absicht hätten, während der Session der Versammlung des Böhmerbundes in dieser Sache eine Sitzung des Obersten Rates der Entente abzuhalten, um die Frage nun endlich einmal zu lösen.

Trotz allem „ewig einig“.

Paris, 25. Okt. Eine Hasennote besagt: Man meldet aus diplomatischen Kreisen, daß wenn auch noch keine Lösung in den englisch-französischen Verhandlungen betreffend die Wiedergutmachung gefunden wurde, die Uebereinstimmung zwischen beiden Ländern noch nie größer war.

Der Haushaltsentwurf vor der Böhmerbundsversammlung.

Brüssel, 25. Okt. Der Böhmerbundsrat genehmigt den Haushaltsentwurf für das Jahr 1921, den der Böhmerbundsversammlung in Genf unterbreitet werden soll. Der Haushalt sieht eine Ausgabe von 20.150.000 Goldfranken vor; die entsprechend dem Verteilungsschlüssel für den Weltpostverein auf die Mitglieder des Böhmerbunds verteilt werden sollen. Die Saaten werden in sieben Klassen eingeteilt, die je nach ihrer Größe zu den Kosten beizutragen haben.

Die Geschäfte der internationalen Verkehrskonferenz.

Washington, 25. Okt. Reuters erklärt: Die internationale Verkehrskonferenz beschäftigte sich mit der Zuteilung der deutschen Rodel im Atlantischen Ozean, die Amerika verlangt, um unmittelbar mit Deutschland verkehren zu können. Die englischen Delegierten lehnen das amerikanische Verlangen abzuzeichnen.

Dänemark vor einer Wirtschaftskrise.

Die wirtschaftliche Lage in Dänemark bedingt zur Entscheidung. Die Lohnfrage belastet die Industrie- und Gewerbetreibende in einer Weise, die die Existenz vieler Betriebe in Frage stellt; Handel und Wandel beginnen zu stocken. Die Generalversammlung des Vereins der dänischen Arbeitgeber in Kopenhagen hat kürzlich zu der Lohnfrage Stellung genommen. Der Vorsitzende Buchdruckereibesitzer Langhøj, wies darauf hin, daß die Arbeitslöhne in Dänemark jetzt eine Höhe erreicht hätten, die jeden Verdienst der Arbeitgeber in Industrie und Gewerbe ausschleife. Man arbeite, um zu

leben, aber durch die maßlosen Forderungen werde den Arbeitgebern der Lebensnerven abgeschnitten. Jedenfalls steht Dänemark nach diesen Erklärungen bei neuen Lohnforderungen der Arbeiter vor einer wirtschaftlichen Katastrophe. Bereits sind zwei idene große Firmen der chemischen und mechanischen Industrie in Kopenhagen auf der Flucht nach Deutschland. Sie haben ihren Hauptgeschäftsbetrieb nach Hamburg verlegt. Das kleine Land hat aber noch andere schwerwiegende Sorgen. Die Salinitätsmission tagt in Kopenhagen. Welche Berichte laufen um: Die Nationalbank werde den Diskontsatz von 7 1/2 Prozent auf über das Doppelte erhöhen, Einfuhrverbote sollen erlassen werden und eine allgemeine strenge Rationierung und Verabfolgung von Mehl, Butter, Zucker usw. stehe bevor, die Arbeitszeit soll verlängert, die Löhne in den Staatsbetrieben sollen wesentlich herabgesetzt werden. Zwischen der Stilllegung des Vereins dänischer Arbeitgeber und den Plänen der Regierung besteht ungewisse Verbindung. Die dänische Staatsbank ist von 257 Millionen Kronen im März 1914 auf 917 Millionen Kronen im März 1919 gestiegen; man arbeitet wie in Deutschland „in Papier“, der Papiergeldbedarf ist um 390 Millionen Kronen gestiegen. Das alles sind Vorboten einer schlimmen Wirtschaftskrise in Dänemark.

Ein verbrecherischer Streik.

Berlin, 25. Okt. Im Kaiserin Auguste Victoria Kinderkrankenhaus in Charlottenburg und in einem Heim in Zehlendorf sind die durch Lokomotiv angelegten Geigen, Dienstmädchen, Handwerker usw. unerwartet in den Streik getreten. — Wie die „Post“ jagt, erklärt, war bereits eine Kommission aus Vertretern der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber zusammengetreten, um über die Lohnherabsetzung, zu der die Mittel bereits zur Verfügung gestellt waren, zu beraten. Ohne die Entscheidung abzuwarten, haben die Kräfte die Arbeit niedergelegt und dadurch das Leben nicht nur zahlreicher Kranke, sondern besonders auch durch das Einstellen der Belohnung zahlreicher neugeborener Kinder gefährdet.

Vorsichtsmahnahmen der internationalen Kommission in Oberschlesien.

Brüssel, 25. Okt. Von zuverlässiger Seite verlautet, daß zur Sicherung der Abstimmung und um dem Terror vorzubeugen, eine große Anzahl Tanks in das Abstimmungsgebiet geschickt werden. In Brüssel sind gestern 15 französische Tanks eingetroffen. Auch in anderen Städten des ober-schlesischen Industriegebietes werden weitere Transporte erwartet. Man bringt das Eintreffen der Tanks mit den Unruhen im Industriegebiet in Zusammenhang, die besondere Vorsichtsmahnahmen der internationalen Kommission notwendig erscheinen lassen.

Der polnische Imperialismus.

Genf, 26. Okt. Der Einspruch der polnischen Regierung gegen die vom Völkerbund ausgearbeitete Konvention über die Verwaltung der Freien Stadt Danzig macht in der Hauptsache vier Forderungen geltend: Erstens beansprucht die polnische Regierung die gesamte Kontrolle über den Verkehr im Danziger Gebiet zu Wasser und zu Lande; sie lehnt also die Einsetzung einer internationalen Kontrollkommission unter dem Vorsitz eines Schwedens über einen Teil des Danziger Verkehrs ab; zweitens verlangt Polen, daß alle Danziger Fahrzeuge unter polnischer Flagge fahren; drittens fordert es, daß die Zölle nicht in deutscher Markwährung erhoben werden; viertens schlägt Polen vor, auch noch die Frage der militärischen Verteidigung des Hafens von Danzig zu regeln, die der Berliner Vertrag nicht erwähnt hat. Da man sich in Warschau dessen bewußt ist, daß diese letzte Forderung auf den Widerspruch Englands stoßen wird, so liegt die Ver-

mutung nahe, daß Polen diese Frage aufgeworfen hat, um eine Kompensation in der Richtung Wilna-Remel oder Wilna-Riga zu erhalten.

Rom, 25. Okt. Die „Gita“ meldet: Es ist festgestellt, daß die polnische Regierung die Truppen des Generals Szeinowski, die die litauische Hauptstadt besetzt halten, eilig unterzieht. Am 20. ds. Mts. trafen litauische Blaser fest, daß zwei Züge in der Richtung von Warschau nach Wilna fahren. Sibirische Nachrichten zufolge zählten die Truppen Szeinowski zwei Divisionen. Ebenso kommen von Warschau Waffen- und Munitionstransporte. An der Frontlinie wurden 4 Tanks und Panzerautos festgestellt. Eine Basis für Flugzeuge wird eingerichtet. Die Konzentration polnischer Truppen an der litauischen Frontlinie läßt vermuten, daß die Polen Litauen wieder angreifen wollen.

Eindernung des Obersten Rats der nationalen Verteidigung in Frankreich.

Paris, 25. Okt. Auf Verlangen des Kriegsministers hat, wie Gaspar meldet, der Präsident der Republik den Obersten Rat der nationalen Verteidigung auf Mittwoch zusammenberufen. Wie die Morgenblätter hervorheben, soll der Rat eine Entscheidung darüber treffen, ob die Dienstzeit in Zukunft 18 Monate oder zwei Jahre betragen soll.

Weitere Verhandlungen in England.

London, 25. Okt. Die vier Führer der Bergleute, die sich gestern Vormittag nach der Downingstreet begeben hatten, verließen um 1 Uhr nach zehntägiger Unterhandlung mit der Regierung das Regierungsgebäude wieder. Auf Anfrage erklärten sie nur, daß die Verhandlungen weiter dauern würden.

Wesentliche Verbesserung der syrischen Lage.

Paris, 25. Okt. Havas meldet aus Damaskus: Die Lage in Syrien verbessert sich von Tag zu Tag. In Damaskus herrscht völlige Ruhe. Die Verwaltung des Großlibanon beginnt normal zu funktionieren. Man kann die Unterwerfung des Hauran als vollendet betrachten.

Die Kämpfe der Japaner.

Paris, 25. Okt. Havas meldet aus Tokio folgende offizielle Meldung: Die japanischen Truppen haben die Gegend von Golen Tso bei Hungaru nach Kämpfen mit Banden geläubert, die eine beträchtliche Zahl von Toten und Verwundeten zurücklassen mußten.

Kein Anschlag des rechten Flügels der U.S.P. an die Wehrheitssozialisten.

Die in einigen politischen Kreisen verbreitete Nachricht von einem bevorstehenden Anschlag des rechten Flügels der U.S.P. an die SPD. wird von der „Freiheit“ aufs energischste dementiert. Die „Freiheit“ erklärt diese Nachricht für eine Ausfressung der Realpolitiker, darauf berechnet, die U.S.P. in den Augen ihrer eigenen Anhänger herabzusetzen.

Schließt die Reihen.

Auf dem Vortrage in Halle wurde von den Kommunisten offen der Bürgerkrieg gepredigt, die blutige Vernichtung des Bürgerturns und der Gewerkschaften als erstes Ziel verkündet. Der deutsche Hauptabteiler Roskau, der Abg. Dämmig, nannte jeden seiner Anhänger einen Verbreiter, welcher seine Waffen abgebe. Die anreizenden blutigen Worte des russischen Menschenhändlers Sinowjew klingen uns noch in den Ohren. In einer unangenehm in Stuttgart von der Gruppe Feuersee abgedehnten kommunistischen Versammlung, wurde unumwunden zur Mitgliedschaft aufgefordert. Die Worte des Redner wurden mit einem vielstimmigen „Nachen wir auch nicht“ beantwortet. Es ist bekannt geworden, daß Spartakisten für Gewehre 120 M. boten, daß das Entwaffnungsgebot für Ableitung eines Gewehrs 100 M. vor schrieb. Die

breiten Schichten der Bevölkerung und der ruhige Teil der Arbeiterschaft haben die Waffen abgelegt; die Radikalen haben sie behalten und wahrscheinlich noch anheblich vermehrt. Die Kommunisten warten ganz offensichtlich auf den Augenblick, da auch die Einwohnerwehr entwaffnet ist, da sie sind sie eine Macht, der nur die zahlenmäßig viel zu kleine Polizei- und Reichswehr gegenübersteht. Sie werden ihre Furcht an verschiedenen Stellen des Reiches und Welt legen, die bewaffnete Macht gesplittet und im günstigen Augenblick los schlagen. Die Furie des Bürgerkriegs wird von ihnen aufgerufen, Feuerbrände ins Land zu schmeißen, wege dann dem Bürger, dem Gewerkschafter, dem ruhigen Arbeiter! Uns allen hat Halle den Vernichtungskampf angekündigt. Es geht um das Sein des Staates und der Ordnung. Die Einwohnerwehren sollten nicht entwaffnet werden, bevor nicht das letzte Spartaikistengeheule abgeklungen ist. Arbeiter, Bauern und Arbeiter schließen die Reihen! Wir brauchen eine staatliche Ordnung.

Forderungen der französischen Bergleute.

Paris, 25. Okt. Der Nationalrat der französischen Bergarbeiter hat dem Arbeitsminister und dem Minister für öffentliche Arbeiten seine Forderungen unterbreitet. Er verlangt einen Looselohn, der fünfmal höher ist als der vor dem Kriege. Der Nationalrat verlangt eine Antwort bis zum 30. d. M., um gegebenenfalls die Verhandlungen über die neue Gehaltskala mit den Grubenbesitzern am 2. Nov. beginnen zu können. Am 14. Nov. müßten die Verhandlungen zu Ende geführt sein.

Der Reichstaxi für das deutsche Bankgewerbe.

Berlin, 25. Okt. Der Reichstaxi für das deutsche Bankgewerbe ist gestern vom dem Abg. Dr. Winter zum Reichstaxi für das deutsche Bankgewerbe ernannt worden. Die allgemeine Verbindlichkeitsklärung des Reichstaxi ist beantragt.

Bermischtes.

Unsere Sorgen! Das Auswärtige Amt hat folgende Kundnote unter dem 17. Sept. 1920 (Geschäftsnummer I. G. 3550) erlassen: „Der Herr Reichsminister hat bei Vorlage von Unterschriften wiederholt darauf hingewiesen, daß in einem sog. „Euer PP“ bezieht sich nicht auf einen Brief zu überreichen.“ Das Komma hinter „ich“ unrichtig ist. Es wird erbeten, schon bei der Anfertigung der Konzepte hierauf achten zu wollen.“ Die Kundgebung des Herrn Dr. Simons ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß er sich sogar auch um den letzten Punkt kümmert. Bisher ist auf den deutschen Schulen allerdings gelehrt worden, daß in den von Dr. Simons genannten Fällen doch ein Komma zu setzen ist — nämlich immer dann, wenn in solchen Beispielen dem durch „zu“ verbundenen Verbund ein Objekt folgt, wie es oben mit den Worten „einen Brief“ geschieht. Dagegen darf das Komma in Sätzen weggelassen, wie den folgenden: „Ich erlaube mir zu fragen.“ ... Doch wir leben im Deutschland der Revolution und müssen mit allen Hemmungen des alten Stils aufpassen. Und das Komma ist in diesem Falle die typische Hemmung des (wenn auch nur gedachten) Redakteurs eines freigeistlich gestimmten Mannes. Wir lehren uns aber, (Komma) das Komma doch weiter als Symbol der geistlichen Organisation auch in Sprachschulen zu verwerten.

Ein „Reisepass“ der Reichspost. Ein Leser der „B. Z.“ in Berlin überreicht ihr eine Postkarte, die, was die „Schnelligkeit“ der Beförderung anbetrifft, selbst die Postpost des Jahres 1920 weit in den Schatten stellt. Die Karte ist am 22. Sept. 1907 aufgegeben und schon am 6. Sept. 1920 dem Adressaten zugestellt worden, hat also für einen Weg von der Hollmann nach der Fildesstraße nicht zu unterschätzen Zeit von dreizehn Jahren gebraucht. Da inwieweit der Postkurs verschwindend gering ist, mag die Empfänger der Postkarte ein Strafporto von 60 Pfennigen entrichten. Dem Schreiber der Karte kann aber hieran kein Verschulden zugewiesen werden, da er ja vor dreizehn Jahren unmöglich eine derartige Hinanführung des Postkurs voraussehen konnte.

Das Mannigfaltige läßt sich erlernen; das Ungewaltige kommt von den Sternen. Heibel.

Hans und Heinz Kirch.

23. Novelle von Theodor Storm.

Eines Abends, da es schon Herbst geworden — es jäherte sich gerade mit der Abreise seines Sohnes — war Hans Kirch wie gewöhnlich mit dem Schlägel in seine nach der Hofseite gelegene Schlafkammer getreten. Es war die Zeit der Aquinozialstürme, und hier hinaus hörte man die ganze Gewalt des Wetters; bald heulte es in den obersten Luftschichten, bald fuhr es herab und tobte gegen die kleinen Fensterchen. Hans Kirch hatte seine silberne Taschenlupe hervorgezogen, um sie, wie jeden Abend, anzuziehen; aber er stand noch immer mit dem Schlüssel in der Hand, hinausgehend in die wilde Nacht.

Das Balken- und Sparrenwerk des neuen Daches krochte, als ob es aus den Fugen solle, aber er hörte es nicht; seine Gedanken fuhren draußen mit dem Sturm. „Südsüdwest!“ murmelte er vor sich hin, während er den Schlüssel in die Tasche steckte und die Uhr unaufgezogen über seinem Bett an den Haken hing. — Wer jetzt auf See war, hatte keine Zeit zum Schlafen, aber er war ja seit langem nicht mehr auf See; er wollte schlafen, wie er es bei manchem Sturm hier schon getan hatte; die Stürme kamen ja öfters im Aquinozialium, er hatte sie so manches Mal gehört.

Aber es mußte heute noch etwas anderes dabei sein; Stunden waren schon vergangen, und noch immer lag er wach in seinen Kissen. Ihm war, als könnte er Hunderte von Meilen weit hinausdrüben nach einem klippigen Küstenriff des Mittelmeerischen Westes, das er in seiner Jugend als Matrose einst besahren hatte; und als endlich ihm die Augen zugesellen waren, sah er gleich darauf mit Gewalt sich wieder empor; denn ganz deutlich hatte er ein Schiff gesehen, ein Holzschiff mit gedrehten Masten, das von umhüllenden Wellen auf und ab geschleudert wurde. Er suchte sich völlig zu erinnern, aber wieder drückte es ihm die Augen zu und wiederum erkannte es das Schiff; deutlich sah er zwischen Bugspriet und Vordermasten die Masten, eine weiße mächtige Fortuna, bald in der schäumenden Flut ver-

sinken, bald wieder Holz emporschauen, als ob sie Schiff und Mannschalt über Wasser halten wolle. Dann plötzlich hörte er einen Krach, er fuhr sich empor und fand sich aufrecht in seinem Bett liegend.

Alles um ihn her war still, er hörte nichts; er wollte sich besinnen, ob es nicht eben vorher noch laut geklärrt habe, da überfiel es ihn, als sei er nicht allein in seiner Kammer. Er schloß beide Hände auf die Brust und rief weit die Augen auf. Und — da war es, dort in der Ecke stand sein Heinz; das Gesicht sah er nicht, denn der Kopf war gesenkt, und die Haare, die von Wasser triefen, hingen über die Stirn herab; aber er erkannte ihn dennoch — woran, das wußte er nicht und frag er sich auch nicht. Auch von den Kleidern und den herabhängenden Armen troff das Wasser, es floß immer mehr herab und bildete einen breiten Strom um seinem Bett zu.

Hans Kirch wollte rufen, aber er sah wie gelähmt mit seinen aufgestemmen Armen; endlich drach ein lauter Schrei aus seiner Brust, und gleich darauf auch hörte er es über sich in der Schlafkammer der jungen Leute poltern, und auch den Sturm drübe er wieder, wie er grimmig an den Pfosten seines Hauses rüttelte.

Als bald danach sein Schwiegersohn mit Licht hereintrat, fand dieser ihn in seinen Kissen zusammengesunken. „Wir hörten Euch schreien,“ frag er, „was ist Euch, Vater?“

Der Alte sah starr nach jener Ecke. „Er ist tot,“ sagte er, „weit von hier.“

„Wer ist tot, Vater? Wen meint Ihr? Meint Ihr Euren Heinz?“

Der Alte nickte. „Das Wasser,“ sagte er, „geh da fort, du stehst ja mitten in dem Wasser!“

Der Jüngere fuhr mit dem Blicke gegen den Fußboden: „Hier ist kein Wasser, Vater, Ihr habt nur schwer geträumt.“

„Du bist kein Seemann, Christian, was weißt du davon!“ sagte der Alte heftig. „Aber ich weiß es, so kommen unsere Toten.“

„Soll ich Euch Vinn schicken, Vater?“ frag Christian Martens wieder.

„Nein, nein, sie soll bei ihrem Kinde bleiben; geh nur, laß mich allein.“

Der Schwiegersohn war mit dem Lichte fortgegangen, und Hans Kirch lag im Dunkeln wieder aufrecht in seinem Bett; er freute zitternd die Arme nach jener Ecke, wo eben noch sein Heinz gestanden hatte. Er wollte ihn noch einmal sehen, aber er sah vergebens in undurchdringliche Finsternis.

lag er noch in seinem Bett. Er konnte nicht aufstehen, denn ein Schlangenast hatte ihn getroffen, freilich nur an der einen Seite und ohne ihn am Sprechen zu behindern. Er verlangte nach seinem alten Krut, und die Tochter lief selbst nach dem Hause des Justizrats und kam bald wieder zugleich mit diesem an des Vaters Lager.

Es war gar nicht so schlimm, es würde wohl so vorübergehen, louierte diesen Ausspruch. Aber Hans Kirch hörte kaum darauf; er sah als bei seiner Krankheit waren seine Gedanken bei den Vorgängen der verflochtenen Nacht. Heinz hatte sich gemeldet, Heinz war tot, und der Tote hatte alle Rechte, die er noch eben dem Lebenden nicht hatte zugesprochen wollen.

Als Frau Vinn es ihm austreten wollte, hertief er sich eifrig auf den Justizrat, der ja seit Jahr und Tag in manches Seemannshaus gekommen sei.

Der Justizrat suchte zu beschwichtigen: „Freilich,“ flüchte er hinzu, „wir Krutze kennen Juchande, wo die Räume selbst am hellen Licht des Geistes verlassen und dem Menschen leibhaftig in die Augen schauen.“

Hans Kirch war verdrießlich seinen Kopf herum: „Das ist mir zu gelehr, Doktor; wie war's denn damals mit dem Sohn des alten Richters?“

Der Arzt sagte den Puls des Kranken. „Es trifft es trifft auch nicht,“ sagte er bedächtig; „das war der ältere Sohn, der jüngere, der sich gemeldet haben sollte, fährt noch heute seines Vaters Schiff.“

Hans Kirch schweig, er wußte es doch besser als andere, was weit von hier in der Nacht geschehen war.

Wie der Arzt es vorbereitend hatte, so geschah es. Nach einigen Wochen konnte der Kranke das Bett und allmählich auch das Zimmer, ja sogar das Haus verlassen, nur bedachte er dann, gleich seiner Schwester, eines Krutrades, den er bisher verschmäht hatte. Von seinem früheren Jähzorn schen meißt nur eine weinerliche Ungebild zurückgeblieben zu sein, wenn es ihn aber einmal wie vorm überkam, dann brach er hinterher erschöpft zusammen.

Als es Sommer wurde, verlangte er aus der Stadt hinaus, und Frau Vinn begleitete ihn mehrmals auf dem hohen Uferweg um die Bucht, von wo er nicht nur die Inseln, sondern ostwärts auch auf das freie Wasser sehen konnte. Da das Ufer an mehreren Stellen tief und steil gegen den Strand hinabfällt, so wagte man ihn hier nicht allein zu lassen und gab ihm zu anderen Malen, wenn die Tochter keine Zeit hatte, einen der Arbeiter oder sonst eine andere sichere Person zur Seite. (Schluß folgt.)

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 26. Oktober.

Es. Volksbund. Die Ortsgruppe Nagold hielt am Sonntag abend im Jellertshaus eine überaus stark besuchte Versammlung. Obwohl sie zum Teil geschäftlicher Art war, hatte doch der angelegentlichste Vortragsgegenstand eine über den Kreis der Mitglieder hinausgehende Anziehungskraft ausgeübt. „Auf den Spuren des Apostels Paulus“ führte Herr Defau Otto in zahlreichen Bildern und wertvollen Begleitworten dazu. Von Jesus bis Rom traten die Wirkungsstadien des Apostels, zumal auch die herrlichen Kunststätten des Altertums, vor die Augen. Der größte Lehrer der Christenheit hatte die hohe Kultur, die herrliche Kunst, die umfassende Bildung seiner Zeit voll genossen und doch, wie er sagt, alles für Schaden erachtet, auf daß er Christum gewinne. Das gibt denen zu denken, die meinen, sie können Paulus als einen ungebildeten Mann abtun. Die reichhaltige Zeitung besorgte Herr Rektor Reiser in aufopfernder Weise und brachte die Lichtbilder ohne tadellos zur Darstellung. Ebenso begleitete er auch sein die schönen-malvollen Darstellungen des Herrn Reiser durch, der mit seinem weichen, klaren Gesang höchsten Aktes besonderen Dank erntete. Anschließend fand an der Hand eines gedruckt ausgegebenen Wahlzettels die Wahl des endgültigen Ausschusses statt, in dem nun Männer und Frauen aus allen Kreisen der Einwohnerschaft vertreten sind. Inletzte konnte Herr Defau Otto noch eine Reihe geplanter Veranstaltungen des Volksbundes ankündigen. Auf die Ausführung dieses Programms in den nächsten Monaten wird jedermann sich freuen und es begrüßen, daß der Es. Volksbund seine erstrebliche Tätigkeit nun voll eröffnet.

Goldene Hochzeit. Die goldene 50 prangte auf silbernem Grund umrahmt von einem grünen Waldkranz am Sonntag, 24. Okt., an der Türe von Herrn und Frau Burck, die in der Blüthe ihrer Lebensjahre verbrachten. Das Ehepaar durfte die Feier ihrer goldenen Hochzeit in feinerer geistiger und körperlicher Frische begehen. Ein hübscher Zug, dem eine Zahl geschmückter Kinder, anstelle von Eifeln, voranführten, geleitete das Jubelpaar zur Methodistenkapelle, wo nach einer Festpredigt von Herrn Kapfner Jubel die eindrucksvolle Einsegnung durch den Gemeindeprediger, Herr J. Müller vorgenommen wurde. Möge Gott das 75jährige Paar noch lange gesund und heiter erhalten.

Vom Schwarenhandel. Die Bedingungsabgabe für Brauerei, Rüb- und Cremefabrikation usw. ist nunmehr aufgehoben. Die Genehmigung zur Herstellung dieser Stoffe ist durch die Reichszentrale für die Wirtschaftsförderung, Herr J. Müller vorgenommen wurde. Möge Gott das 75jährige Paar noch lange gesund und heiter erhalten.

Abwanderung der 3. in die 4. Wagenklasse. Eine Bemerkung der Abwanderung von der 3. in die 4. Wagenklasse seit den hohen Eisenbahnfahrpreisen läßt sich nicht ableiten. Das ergibt man aus dem Umstand, daß 3. B. auf dem Frankfurter Hauptbahnhof zwei neue Schalter für Fahrkarten 4. Klasse eingerichtet werden mußten. Da auch dieser Schalter nicht ausreicht, so soll die Ausgabe für die 2. Klasse den Schaltern 3. Klasse angegliedert werden, wodurch noch mehrere Schalter für die 4. Klasse frei werden.

Heizung der Hölle. Der St. Anz. schreibt: Wie in den letzten Wintern wird auch während des kommenden Heizjahres die Heizung der Hölle zur Herabminderung des Kohlenverbrauchs auf die Zeit vom 15. Okt. bis 31. März eingeschränkt, und die in Friedenszeiten in den Abteilungen angebrachten Wärmegrade von 12-15 Gr. C. auf 10-12 Gr. herabgesetzt. Den Reisenden wird deshalb die Mitnahme von Winterkleidung, Decken und dergl. angeraten, da nicht auf Heizung in der früher gemohnten Weise gerechnet werden kann.

Wieder durchgehender Reiseverkehr mit England. Vom 1. November ab wird der durchgehende Verkehrs- und Gepäckverkehr über Hof von Holland und Bissingen mit England wieder aufgenommen. In den neu aufgestellten Tarif sind außer Berlin noch folgende deutsche Stationen einbezogen: Baden-Baden, Bielefeld, Braunschweig, Bremen, Gießen, Hamm, Koblenz, Krefeld, Nürnberg, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Ems, Frankfurt a. M., Halle a. Saale, Hamburg-Altona, Hannover, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, München, Nürnberg, Oberhausen, Offenbach, Osnabrück, Paderborn, Regensburg, Stuttgart, Wiesbaden.

Keine Militärpässe mehr. Wegen Ausstellung eines Militärpasses ist an eine Versorgungsbehörde zu wenden, ist jetzt völlig wegfällig. Kriegsteilnehmer, die noch nicht im Besitze eines Militärpasses sind, können keinen mehr erhalten, denn durch die Verbote der Entente sind die Abwicklungsstellen aufgehoben und die damit beschafften Dienststellen aufgelöst worden.

Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920. In diesen Wochen haben die Finanzämter die vorläufigen Einkommensteuerzettel für das Rechnungsjahr 1920 ausgesprochen. Die angeforderten Beträge stellen die von den Steuerpflichtigen für das laufende Rechnungsjahr 1920 zu leistenden Abschlagszahlungen dar. § 88 des Einkommensteuergesetzes bestimmt nämlich, daß die Steuerpflichtigen für das Jahr 1920 gewisse, nachdem für das Steuerjahr 1919 festgestellten Einkommen berechnete Steuerbeträge auf Rechnung der später festzulegenden endgültigen Einkommensteuer im Voraus zu bezahlen haben. Die endgültige Veranlagung erfolgt für das Rechnungsjahr 1920 nach dem Jahreseinkommen, das der Steuerpflichtige im Kalenderjahr 1920 bezogen hat. Diese endgültige Veranlagung kann also naturgemäß erst nach Ablauf des Kalenderjahres 1920 erfolgen. Die Steuerpflichtigen werden nachträglich darauf hingewiesen, daß infolge der bei dem gestiegenen Geldwert gegenüber 1919 vielfach eingetretenen Erhöhung der Einkommenbeträge und bei den für die größeren Einkommen gegen bisher erhobten Steuerbeträge sich bei der endgültigen Steueranlagung in vielen Fällen höhere Steuerbeträge ergeben werden, als in den vorläufigen Einkommensteuerbescheiden enthalten sind. Viele Steuerpflichtige werden also im Jahre 1921 nach der endgültigen Einkommensteueranlagung mehr oder weniger große Steuerbeträge nachzahlen haben. Den Steuerpflichtigen wird daher empfohlen, sich auf diese Nachzahlungen schon jetzt einzurichten und die dafür erforderlichen Mittel bereitzustellen. Wer die Nachzahlungen nicht rechtzeitig leistet, kann nämlich außerdem nach § 104 der Reichs-Verordnung zur Zahlung von 7% Verzugszinsen verpflichtet werden.

Seuchenstand in Württemberg. In der ersten Hälfte des Monats Oktober hat die Maul- und Klauenseuche 89 Gemeinden mit 5690 Geschöpfen neu ergriffen. Im ganzen sind im Jahre 1921 1091 Gemeinden von der Seuche heimgesucht. Am stärksten betroffen ist der Donaukreis mit 487 Gemeinden, dann folgen der Neckarkreis mit 214, der Schwarzwald-

Inserate haben besten Erfolg!

kreis mit 211 und der Jagdkreis mit 179 Gemeinden. Die Pferdesäure herrscht in 22 Oberämtern mit 44 Gemeinden, die Schafraude in 12 Oberämtern mit 18 Gemeinden.

Beihingen, 25. Okt. Bei der gestrigen Ortsortstewahl haben von 150 Wahlberechtigten 92 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Von 91 abgegebenen gültigen Stimmen fielen auf den sech. Schultheißen Krauß 81 Stimmen. Begierter ist somit auf die Dauer von weiteren 10 Jahren wiedergewählt. Ein Zeichen, welches großes Vertrauen er bei seinen Mitbürgern genießt! Nach der Wahl fanden sich die Wähler im Gasthaus zum „Ochsen“ zusammen, wobei der Leiter der Wahl, Herr Oberamtmann Krauß, der seitherigen gewissenhaften und guten Amtsführung des Wiedergewählten gedachte. Herr Schultheiß Krauß dankte in bewegten Worten dem Herrn Oberamtmann für die ihm geleistete Anerkennung und den Wählern für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er versicherte, daß er auch künftig sein Amt mit gleichem Eifer und gleicher Gewissenhaftigkeit zum Wohle der Gemeinde weiterführen werde.

Aus dem übrigen Württemberg.

Hotz, 25. Okt. In einer am Sonntag stattgefundenen Versammlung wurde nach Berichten von Rechtsanwält Dr. Göttem und Professor Wagner, beide aus Stuttgart, über die Forderung einer Siedlungs-Gesellschaft geurteilt und sofort über 80 000 M. genehmigt. Die Erstellung von Siedlungswohnungen erscheint damit gesichert zu sein.

Freudenstadt, 25. Okt. Gestern fand eine Porturnier-Feier der Turnvereine der Schwarzwalde in Triberg statt. Dasselbe war von gegen 100 Teilnehmern und Leisrinnen des Frauenturnvereins besucht. Nachdem unter der Leitung von Aristurmann Jäde-Schwennungen die Pflichtübungen für den nächsten Turnmenten durchgeführt waren, fanden die Beratungen statt. Als Festort für den nächsten Turnmenten wurde Schramberg bestimmt. Hier hofft man auf eine zahlreiche Beteiligung, insbesondere als diesmal zum erstenmal ein Wettturnen auch an den Geräten stattfinden.

Oberndorf, 25. Okt. Der Stadt war vor 25 Jahren ein Waldbrand, das drei Morgen groß, mitten im Wald (Wiesloch) gelegen ist, zu 1000 M. angesetzt. Die Stadtväter konnten sich damals aber leider nicht dazu entschließen, das Waldstück jenseits der Abgrenzung des städtischen Waldgebietes zu erwerben. Jetzt geschieht dies um den Preis von 10 000 M.

Vorarlheim, 25. Okt. Auf dem hiesigen Rathaus hat sich ein interessanter Kampf entsponnen. Da die sozialdem. und unabh. Parteien, die nicht ganz die Mehrheit haben, gegenüber den bürgerlichen fortwährenden bezweifelungen, ohne große Sorge um die Dedans und da die Dedung von ihnen hauptsächlich auf den Mittelstand, Vermögensbesitz und Betriebe abgemittelt, die „Massen“ aber gesichert werden sollen, haben die bürgerl. Parteien öffentlich erklärt, nicht mehr auf dem Rathaus mitmachen zu wollen. Den letzten Anlaß bot die Vink, indem sie im letzten Bürgerausschuß woglich und Beschlußfähigkeit verweigerte, als die Einführung von Müll- und Kanalabgaben nicht nur für Hausbesitzer, sondern auch für die Mieter beschlossen werden sollte. Die Stadt steht vor einem ungeheuren Defizit von 12 Millionen M. und weiß nicht, von wem noch Umlage erhoben werden soll. Auf die Obstruktionserklärung der Bürgerlichen hat die Vink in einer etwas eintönigen Gegenklärung geantwortet. Diese gegen die den Bürgerlichen nicht. Sie schlagen vor, alle Stadtverordneten sollen ihr Amt niederlegen, damit Neuwahlen stattfinden. Also eine Art Referendum.

Turnen, Spiel und Sport.

Am vergangenen Sonntag Vormittag standen sich zum Faustball-Wettkampf die hiesige Seminar-Mannschaft und die des Turnvereins Nagold gegenüber. In beiden Spielen konnte das Seminar durch eine höhere Punktzahl seine Überlegenheit ausdrücken. — Nachmittags stellten sich auf dem Eisberg Sportplatz die I. Mannschaft von Herrenberg und die II. Mannschaft des F. C. Nagold zu einem Freundschaftsspiel. Die Herrenberger Mannschaft, welche durchweg aus kräftigen Gestalten zusammengesetzt war und wohl einige nicht diesem Verein angehörige Spieler aufgestellt hatte, konnte das Spiel nach hartem Kampf mit 3:2 Toren für sich entscheiden. — Im Iselshausener Tal standen sich im Freundschaftsspiel die ersten Mannschaften vom F. C. Iselshausen und Walldorf gegenüber. Das Spiel war anfangs im Verhältnis zu anderen Spielen so Junger Mannschaften sehr interessant und eine völlige Überlegenheit der Iselshausener Mannschaft war sofort zu erkennen. Die Walldorfer Mannschaft bestand größtenteils aus schwächeren Leuten und nach Halbzeit spielten die letzteren sehr langweilig und somit flaute das Interesse ganz und gar ab. Mit 5:0 Toren konnte Iselshausen das Spiel für sich entscheiden.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Geldmarkt. In die Entwertung der deutschen Mark im Ausland ist diese Woche ein Stillstand gekommen. Sie notierte am 18. Oktober in Zürich 8,95, am 20. 9,07, und am 22. wiederum 9 Rappen. Das ist schlecht genug und erklärt die Teuerung, die bei uns bereits wieder einsetzt, aber es besteht die Hoffnung, daß es nun langsam wieder aufwärts gehen werde. Im Inland zeigt der Geldmarkt ein unruhiges Bild starker Anspannung mit künstlich niedriger gehaltenen Geldzinsen.

Börse. Im Aktienverkehr an den deutschen Börsenplätzen herrscht wieder ein Aufstreben, als ob wir uns in der Zeit des schärfsten Konjunkturaufstieges befänden. Kursvorläufe, wie sie kaum einmal da waren, überboten sich förmlich. Besonders Montanwerte, aber auch sonstige Industrieaktien aller Art werden blindlings gekauft und mit Preisen bezahlt, für die jedes vernünftige Maß fehlt. Sogar die Wertpapierpreise sind dadurch in den Hintergrund gedrängt worden. Die Ernüchterung wird nicht ausbleiben. Es ist aber erstaunlich, daß die Regierung diesem Spekulationsstaukel so tatenlos zuseht, während sonst auf allen Gebieten finanzieller Jüngling herrscht und sogar die Sozialisierung des Bergbaus betrieben wird. Ruhiger ist der Anlagemarkt, wo die festverzinslichen Werte ziemlich unruhig bleiben: Kriegsanleihe 7 1/2%, dagegen 4%ige Württemberger etwas erhöht von 85,25 auf 86.

Produktenmarkt. Die Mehlpreise haben sich an der Berliner Börse etwas erholt. Ueberhaupt ist die Nachfrage nach den meisten Produkten etwas ruhiger geworden, ausgenommen Futtermittel, Raps, Rüben und Roggen, die durch den starken Preisrückgang

in die Höhe getrieben werden. Am 22. Oktober wurden in Berlin für den Zentner notiert Viktorienmehl 290-320, Futtermehl 185 bis 188, Eisen 407-480, Raps 500-508, Rüben 511, Roggen 600-660, Weizen 93-93, Kleben 38-42, Stroh 20-24 und Mais 186 M. Das sind aber, wohlverstanden, Berliner Preise, die sich durchgehend und aus nabellegenden Gründen höher stellen als unsere einheimischen Notierungen, bei denen eine Menge Mehl weniger fällt. Wir verzichten sie lediglich, um ein Bild der allgemeinen Preisbewegung zu geben, erklären aber ausdrücklich, daß diese Preise auf keinen Fall als Hof eines markt. Bezugsenters gelten können. Die Mehlpreise sind hoch geblieben, im allgemeinen aber unverändert. Die Hoffnung, daß Mehl sich noch verbilligen werde, ist durch den Hungergeist von Erzeugern u. noch mehr von Händlern vereitelt worden.

Waremarkt. Die Kohlen- und Eisenpreise sind noch unverändert, doch scheint die Ermäßigung einzelner Montanerzeugnisse an Eisen zum 1. November Tatsache zu werden. Die Steigerung der Leberpreise geht immer noch fort, eine Folge der fortgesetzten ansteigenden Futtermittel. Das Trüffelgeschäft geht flott; an einem weiteren Preisrückgang ist nicht zu denken, eher an das Gegenteil. Die Zwangsmilchfabrik in der deutschen Kunstseideindustrie soll aufgehoben werden.

Lehmmarkt. Zuchtlich ist unerschwinglich teuer, 10-12000 M für eine Kalbe, 400-500 M für ein Milchschwein sind hierzulande die Regel, bezugsweise 15 000 M für ein einfaches Arbeitspferd, 20-25 000 M für ein besseres.

Holzmarkt. Um 100 M haben unsortierte Bretter seit einer Woche angezogen. Die Spekulation auf eine weitere Preissteigerung aller Arten von Holzarten beginnt wieder zu triumphierten. Nur in Boppeichholz ist es ruhig geworden.

Legte Nachrichten.

Der Kampf um die freie Schule.

Berlin, 26. Okt. Der Berliner Kolonialzeitung meldet aus Berlin: In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Frage der freien Schule, von der Tagesordnung abgesetzt werden solle, erhob sich ein unangehener Stand. Die Zuhörer riefen: „Wir fordern freie Schule!“ — Schließlich wurde die Sitzung zunächst auf 15 Minuten unterbrochen. Nach Wiedereröffnung erhob sich der Tumult von Neuem, worauf der Vorsitzende die Sitzung schloß. Die aufgeregte Menge verließ den Saal unter Schandrufen auf die Mehrheitspartei und Hochrufen auf Rostau und die freie Schule.

Der Kampf bis aufs Messer.

Berlin, 26. Okt. Die Reutommunisten und die Kommunisten veranstalteten gestern vormittag in der „Neuen Welt“ und in den Pharusialen Versammlungen, die aber nur schwach besucht waren. Es wurde gegen die Ausweisung der beiden bolschewistischen Führer protestiert, wobei Däumig u. Stöcker von den Reutommunisten und Bezer und Wachner von den Kommunisten dem Vortragsprogramm einschließlich der S. P. D. und den U. S. P. D. den Kampf bis aufs Messer ansetzten. Richard Müller forderte in der „Neuen Welt“ zu endlichem tatkräftigem Handeln auf. Allen Aufsehern nach sei die Ausweisung der Russen auf Befehl durch die Exekutive Betrüger zurückzuführen, die von einem Anschlag Deutschlands an die 3. Internationale die Vernichtung des Kapitalismus fürchten. Nach längerem Verhandlungsausschuss wurde der Satz geäußert: Die Bourgeoisie habe sich hinter die Gewerkschaften verhangen. Darum gelte es einerseits den Kampf gegen die Gewerkschaften und andererseits ihre Eroberung. Auf der Straße kam es noch zu einigen Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Mitgliedern der S. P. D.

Schließung der Werften.

Berlin, 26. Okt. Dem „Berliner Kolonialzeitung“ wird aus Hamburg gemeldet, daß von dem wilden Mieterstreik sämtliche Hamburger Werften betroffen worden sind. Die Leitung der Deutschen Werft hat beschlossen, ihre Betriebe gänzlich zu schließen. Auch die übrigen Werften werden dies tun müssen, wenn der Zustand nicht nächsten beendet wird.

Otto Hue zum englischen Streik.

Berlin, 26. Okt. Der kürzlich aus England zurückgekehrte Bergarbeiterführer Otto Hue schreibt zu dem Bergarbeiterstreik in England, daß man in Deutschland nur die baldige Beendigung des Streiks wünschen könne. Wenn indessen die englischen Kohlengräber zu der Ueberzeugung kommen sollten, die Hilfe der deutschen Bergleute nicht entbehren zu können, dann würden diese internationale Arbeiterkollektivität durch die Tat beweisen.

Vorzügliche Getreideernte in Amerika.

Berlin, 26. Okt. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“, aus Basel wird die Getreideernte in den Vereinigten Staaten auf 3 216 192 000 Scheffel geschätzt, das sind ca. 90 Millionen mehr als in den besten Jahren der letzten Zeit.

Mehrung der Verbrechen in Oberschlesien.

Beuthen, 26. Okt. Die Verbrechen in Oberschlesien mehren sich wieder. In Dietzlowitz bei Birkenhald überfielen 26 Personen, mit Karabinern, Revolvern und Handgranaten bewaffnet, in der Nacht zum Montag des Haus des Outdoorwalters Friedig und plünderten es vollständig aus. Sämtliche Kleider, Wäsche, Schuhe, Betten, Nahrungsmittel u. Schmuckgegenstände wurden mitgeführt. Die Familie ist von jeder Habe entblößt. Die Beute scheint über die Grenze geschafft worden zu sein.

Der König von Griechenland †.

Athen, 26. Okt. (Savok.) Der König von Griechenland ist gestorben.

Das japanische Marinebudget.

London, 26. Okt. „Times“ meldet aus Tokio, Das letzte japanische Marinebudget beläuft sich auf 340 Millionen Yen (51 Millionen Pfund Sterling).

Der Bürgermeister von Cork †.

London, 26. Okt. Der Bürgermeister von Cork ist gestorben.

London, 26. Okt. Dem Tode des Bürgermeisters von Cork geht ein Zustand der Erschöpfung voraus, in dem er das Bewußtsein nicht mehr erlangte. Sein Beichtoater blieb die ganze Nacht bei ihm und verließ das Gesängnis erst mehrere Stunden nach seinem Tode. — Es soll die Bestattung getroffen worden sein, daß die Leiche des Bürgermeisters nach Irland übergeführt wird, wo die Beisetzung stattfinden soll.

London, 26. Okt. Aus Anlaß des Todes des Oberbürgermeisters von Cork, hat die Stadt Cork öffentliche Trauer angelegt. Alle amtlichen Büros wurden geschlossen.

Das gemeinsame Demissionsgesuch des belgischen Ministerrats.
Brüssel, 26. Okt. (Savas.) Im Verlaufe des Minister- rath gab Delacroix seinen Kollegen das gemeinsame Dem- missionsgesuch bekannt, das er dem König nach seiner Rück- fahrt überreichen wird.

Italienische Luftschiffe.
Mailand, 26. Okt. Die Stimmen mehren sich zusehends, daß am Jahrestage von Vittoria Veneto ein nationalitäts- militärischer Luftschiff geplant ist. Der römische Berichterstatter der „Stampa“ spricht von der Möglichkeit, daß am 4. Nov. anlässlich der Zusammenkunft von 25000 Kriegsteilnehmern an der Siegesfeier in Rom d'Annunzio im Flugzeug ein- tritt und mit einigen Generalen die Führung eines Staats- fluges übernehmen soll, weil die Regierung in der Adria-

frage zu weit nachgibt. Elorza war Golini eilig nach Turin entgegengefahren, um ihn von den Putschplänen der Nationalisten im Zusammenhang mit den bevorstehenden Abtatsverhandlungen zu unterrichten.
Die schwedischen Linkssozialisten und Moskau.
Berlin, 26. Okt. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Stockholm meldet, haben die schwedischen Linkssozialisten nach vierstündiger Debatte sich mit großer Mehrheit für die Ent- nahme der 21 Punkte Lenins und damit für den Anschluß an die Moskauer Internationale entschieden. Die definitive Entscheidung soll durch eine Abstimmung gefaßt werden.
Staatssekretär Renner.
Wien, 26. Okt. Staatssekretär des Innern, Dr. Renner, hat sich gestern von den Beamten und Angestellten des Staatsamts für Inneres verabschiedet.

Wahrscheinliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.
Zweitägige Voraussage, bis nennenswerter Niederschlag.
Wichtige Kurse
mitgeteilt von der
Bankhaus Baer & Co., Karlsruhe i. B.
Kriegsanleihe 79.50 Wägen, El. Nat. 340
4 1/2 Württemberg 85 Packfabri 191
4 1/2 Bad. Elsb. Anl. 76 Nord. Klobb. 189
3 1/2 do. cons. 72 Phösis 326
4 1/2 Bayern 81 Bad. Anilin u. Soda-Wk. 308
Deutsche Rail-Wk. 440
Oester. Schweiz 100 Franken = 1085
Holland 100 Gulden = 2136
Bankhaus Baer & Co., Karlsruhe i. B.
Eriedigung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte.
Kostenlose Auskünfte über finanzielle Angelegenheiten.

Örtliche Bekanntmachungen.
Die Haus- und Kleinfische in Pfalzgrafenweiler ausgebrochen Beobachtungsgebiet sind vom Bezirk Döffingen und Spilsberg.
Ragold, den 25. Okt. 1920. Oberamt: Müng.

Benützung von Schrotmühlen.
Die (Stadt-) Schultheißenämter werden hiemit beauftragt, die Vorschriften, § 24 des Schrotmühlengesetzes vom 27. 7. 20 betreffend die Benützung von Schrotmühlen wider- haltig ortsbüchlich bekannt machen zu lassen. Vollzugsbericht hierüber ist bis spätestens 1. November d. J. an das Oberamt zu erstatten.
Scheidungen erhalten die (Stadt-) Schultheißenämter und das Landjägerschaftskommando den Auftrag, die Einhaltung der gesamten Vorschriften durch ihre Polizeiorgane und Landjäger streng überwachen zu lassen und im Falle von Zu- widerhandlungen Strafanzeige zu erstatten.
Ragold, den 25. Okt. 1920. Oberamt: Müng.

Verkehr mit Kartoffeln.
Auf Anordnung der Württ. Landeskartoffelstelle dürfen Kartoffeln in Wagenladungen nach Orten innerhalb Würt- tembergs nur verladen werden, wenn der Abnehmer durch Erlaubnisbescheinigung oder Ausweis zum Handel mit Kartoffeln zugelassen ist. Der Verkehr von Kartoffeln nach Orten außerhalb Württembergs ist nach wie vor nur mit Ge- nehmigung der Landeskartoffelstelle zulässig.
Ragold, den 25. Okt. 1920. Oberamt: Müng.

Ratsschreiberei Wenden.
Im Auftrag der ledigen Katharine Gauß von Wen- den bringt der Amtszeichner das ihr im Grundbuch von Wenden Hst. Nr. 18 eingetragene
Wohnhaus Nr. 20
am Dienstag den 26. und Donnerstag den 28. Okt. je nachm. 1 Uhr
zur öffentlichen Versteigerung.
Rathshaber sind eingeladen.
Wenden, den 18. Okt. 1920.
1421 Ratsschreiber Walz.

Wildberg.
Unterzeichnet
verakkordieren
Donnerstag, den 28. Okt., nachm.
4 Uhr im Gasthaus „Bären“
Schreiner- und Glaserarbeiten
von einem Neubau.
1513
Wörner & Köhler.

Berloraen
ging letzten Sonntag auf dem Weg von der hinteren Gasse bis zum Silberberg (Sportplatz) ein weiß-gelbes
Lächchen mit Inhalt.
Abzugeben gegen Belohnung bei der Geschäftsstelle des Hst. 1505
Sägwaren,
trocken, in allen Dimensionen für Schreiner usw.
noträtig bei
Johannes Kalmbach
1507 Lengenloch
Telefon Altenberg 95.

Krautstande
Eine gut erhaltene reichere
ca 100 Liter haltend, hat zu verkaufen.
1503
Friederike Braun
b. Böwen.
Whe Sie einen
Rauch- kafen
1504 kaufen
verlangen Sie Prospekt von
Gebrüder Dongus
Deckspross.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf.
Am nächsten Donnerstag, 28. Oktober, nachmittags von 1 Uhr an, kommen an der Straße von Nagold nach Hei- denau und im Schwarzböcker Tal vom Leichtwälder bis zur Kapelle größere Partien wertvolles Landholz (starkes Kiefernholz und Kiefern) im Auftrieb zum Verkauf. Beginn um 1 Uhr bei Gerbermeister W. Sautler's Haus und um 2 Uhr beim Forstmeister H. Kuhn's Käufliche Käufer werden im Schwarzböcker Tal zugelassen.
1507
L e n z.

Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestatten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 28. Oktober 1920
in das Gasthaus zur „Sonne“ in Rohrdorf freundlichst einzuladen.
Friedrich Lenz & **Luise Held**
Kaufer- u. Steinhauermeister & Locher des
S. des Fr. Lenz, Maurer & Georg Held Schuhmacher-
und Steinhauermeister & meister und Wäfer
in Rohrdorf.
Nachgang 1/22 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.
1467

Tanzkurs.
Bei genügender Beteiligung beginnt am
Dienstag, 2. Nov. im Gasthaus „Trotte“
in Eshausen ein Tanzkurs und können sich Damen und Herren, auch von auswärts, dort anmelden, wo auch Näheres zu erfragen ist.
1477

Börsenmacherin.
Größere Bijouteriefabrik sucht
in Nagold oder dessen Umgebung
tüchtige Börsenmacherin, welche
mit allen vorkommenden Arbeiten
durchaus vertraut ist und geneigt
wäre, für mehrere Heimarbeiter-
innen die Arbeit zu übernehmen
und zu überwachen.
Gute Bezahlung und dauernde
Beschäftigung wird zugesichert.
Angebote unter Nr. 1470
an dieses Blatt.

Sehe ein Paar schöne
Zugtiere
dem Verkauf an.
1516
Wentzler & Löwen
in Schöndronn.
1509
Windersbach.
Verkaufe eine
Kuh
gegen Lauch eines Pferdes
oder Fohlens.
Gottlob Bihler.

Aus dienstlichen Gründen finden bis auf Weiteres
Sprechstunden
nur Donnerstags, Freitags u. Samstags statt.
1500
Bezirks-Fürsorgestelle der Kriegsgeschädigten-
und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge Nagold.

1608
Wildberg, den 25. Okt. 1920.
Dankfagung.
Für alle Beihilfe herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unserer lieben Schwägerin und Tante
Luise Frauer
lagen herzlich u. Dank!
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wir suchen für den hohen Preis einen geeigneten
Alleinvertreter, welcher mit den Landwirten bekannt ist. Der
Vertreter muß die Kunden selbständig vom eigenen Ergän-
zungslager aus bedienen können, wogegen etwas Kapital erfor-
derlich ist. Grünstigste Bewerber finden
solide Existenz.
Briefliche Bewerbungen erbeten.
Apotheker A. Sellen & Comp., Berlin-Wilmersdorf,
Brandenburgischestr. 21. 71 h

Citacifa Ein herrlicher
Tabak!
Garantiert rein
überwähliger
Rauch-Tabak
100 Gr.-Paket
nur noch 7 Mk.
Befriedigt den
verwöhnten
Raucher!
In jedem Geschäft zu verlangen
Vertreter an allen Plätzen gesucht!
A. Lindauer, Stuttgart
75 m

Untertheim.
Eure hochwürdige
Kalbin
hat zu verkaufen
1514
Peter Weidling, Zimmermann.

Gesucht werden
auf 1. oder 15. November
2 fleißige Mädchen.
Wer? sagt die Geschäftsstelle
des Blattes.
1492
Junge
Hühner
sucht
zu
kaufen
Gottlob Wentzler,
1518 Rohrdorf bei Nagold.

Jedes Quantum 1518
Heu
zu kaufen gesucht.
Angabe an die Expedition
dieses Blattes.
Der Wald
als Lebensgemeinschaft,
keine Kalkulation und Bedienung
von Erbinererblicher Arbeit
zum Preis von 50 J. vorrätig
bei G. W. Jaifer,
Buchhandlung Nagold.

